

Sozialwissenschaftliche Biosphärenreservatsforschung – drei Untersuchungen und eine Vision

Jens-Uwe Künzel

Das Weltnetz der Biosphärenreservate (WNBR) ist Teil des UNESCO-Programms „Der Mensch und die Biosphäre“ (MAB). Die UNESCO-Biosphärenreservate sollen Modellregionen für nachhaltige Entwicklung sein (STÄNDIGE ARBEITSGRUPPE 1995, S. VII-XVI), und zu ihren Hauptaufgaben zählt die Förderung interdisziplinärer Forschung im ökologischen, sozialen und ökonomischen Bereich (EUROPARC 2007, S. 12).

Eine Untersuchung zur Forschung im und über das UNESCO-Biosphärenreservat Rhön aus dem Jahre 2006 hatte ergeben, dass von den damals 151 durch das Biosphärenreservat Rhön dokumentierten abgeschlossenen wissenschaftlichen Arbeiten aus dem Zeitraum von 1991-2004 56,29 % der Biologie oder der Geographie (ohne Kultur- und Wirtschaftsgeographie), 28,48 % der Wirtschaftsgeographie oder den Wirtschaftswissenschaften und 15,23 % den Sozialwissenschaften oder der Kulturgeographie zugeordnet werden konnten. In dem untersuchten Zeitraum schienen wissenschaftliche Arbeiten aus den Bereichen der Biologie und der Geographie in der Forschung zum UNESCO-Biosphärenreservat Rhön den größten Raum eingenommen zu haben. Die Sozialwissenschaften waren nur am Rande vertreten (KÜNZEL 2007).

Eine im Rahmen der selben Untersuchung erfolgte Zuordnung jeder der 151 wissenschaftlichen Arbeiten zu genau einem gängigen Themengebiet aus dem Bereich Biosphärenreservat Rhön wiederum hatte zum Ergebnis, dass 56,29 % der Arbeiten dem Themengebiet „Ökologie“, 16,56 % dem Themengebiet „Politik, Gesellschaft, Kultur“, 9,27 % dem Themengebiet „Ökonomie“, gleichfalls 9,27 % dem Themengebiet „Tourismus“ und 8,61 % dem Themengebiet „Landwirtschaft“ zugeordnet wurden. Dabei unterscheidet sich das Ergebnis dieser zweiten Zuordnung nur minimal von dem der ersten. Die im UNESCO-Biosphärenreservat Rhön seit dessen Einrichtung vorrangig bearbeiteten Themengebiete „Ökologie“, „Ökonomie“, „Tourismus“ und „Landwirtschaft“ treten deutlich hervor. Lediglich das insgesamt relativ schwache Abschneiden des Themengebiets „Landwirtschaft“ überrascht, dürfte allerdings im Großen und Ganzen mit der Bedeutung der kleinbäuerlichen Landwirtschaft in der bayerischen und hessischen Rhön übereinstimmen. Das Themengebiet „Politik, Gesellschaft, Kultur“ befindet sich mit 16,56 % wahrscheinlich nur deshalb an der zweiten Stelle, weil es weniger fest umrissen ist als die anderen Themengebiete. Es kann als diffuses Sammelbecken für eine Reihe von wissenschaftlichen Arbeiten angesehen werden, die keinem der anderen Themengebiete zugeordnet werden konnte. Eine weitere Aufspaltung des Themengebiets „Politik, Gesellschaft, Kultur“ hätte mit Prozentzahlen im deutlich einstelligen Bereich die Randständigkeit der dann enger gefassten entsprechenden Themengebiete hervortreten lassen.

Eine zweite Untersuchung vom September 2007 hatte die für den Anschlusszeitraum 2004-2006 dokumentierten, wissenschaftlichen Arbeiten zum Gegenstand. Die entsprechende Liste mit abgeschlossenen Forschungsarbeiten findet sich auf der Internetseite des Biosphärenreservats Rhön (LISTE 2007), die allerdings die eigenständige Forschung von wissenschaftlichen Einrichtungen

nicht erfasst. Ein Jahr zuvor hatten die Daten für diesen Zeitraum noch nicht zur Verfügung gestanden. Im Rahmen dieser Anschlussuntersuchung wurde jede der in dem Untersuchungszeitraum 2004-2006 aufgeführten wissenschaftlichen Arbeiten genau einem wissenschaftlichen Fach oder Teilfach aus dem universitären Fächerkanon nach herkömmlichem Ermessen, fachgebietslogisch und ideal zugeordnet. Diese Zuordnung ergab, dass von den 33 Arbeiten des entsprechenden Zeitraums elf der Biologie, zwei der allgemeinen Geographie, weitere elf der Wirtschaftsgeographie, vier der Kulturgeographie (Geographie insgesamt siebzehn), eine der Europäischen Ethnologie, eine der Soziologie, eine der Politikwissenschaft, eine der Betriebswirtschaftslehre und eine der Pädagogik zugeordnet werden konnte(n). Mit elf und siebzehn wissenschaftlichen Arbeiten lag auch diesmal der absolute Schwerpunkt der Forschungstätigkeit zum UNESCO-Biosphärenreservat Rhön in den Bereichen der wissenschaftlichen Universitätsfächer Biologie und Geographie.

Ein weiteres Ergebnis dieser zweiten Untersuchung war jedoch auch, dass von den insgesamt 33 Arbeiten lediglich dreizehn (entspricht rd. 39 %) eher naturwissenschaftlich, die restlichen zwanzig (entspricht rd. 61 %) eher sozial- und kulturwissenschaftlich ausgerichtet sind. Da dieser Aspekt bei der ersten Untersuchung aus dem Jahr 2006 noch nicht ausdrücklich betrachtet worden war, können hierzu für den Zeitraum von 1991-2004 keine Zahlen vorgelegt werden. Insgesamt kann für die ersten dreizehn Jahre des Bestehens des UNESCO-Biosphärenreservats Rhön aber die Aussage gemacht werden, dass eher sozial- und kulturwissenschaftlich ausgerichtete wissenschaftliche Arbeiten in der ersten Hälfte der neunziger Jahre bereits einen Höhepunkt erreicht hatten, welcher anschließend schnell abflachte. Zu Beginn des Zeitraums der zweiten Untersuchung waren naturwissenschaftlich ausgerichtete wissenschaftliche Arbeiten auch noch relativ dominant, vor allem solche aus der Biologie. Der Wandel hin zu einer stärkeren Bearbeitung sozial- und kulturwissenschaftlicher Aspekte fällt vor allem in die Jahre 2005 und 2006. Diese Entwicklung hat sich fast ausschließlich im Bereich des breit angelegten Fachs Geographie vollzogen. Eine genauere Bewertung dieses Vorgangs könnte erst mit der Durchführung einer dritten Untersuchung zu den wissenschaftlichen Arbeiten zum UNESCO-Biosphärenreservat Rhön erfolgen. Im Rahmen einer solchen weiteren Anschlussuntersuchung bestünde die Möglichkeit, zu klären, ob es sich bei dem Beobachteten um einen zufällig-zyklischen Vorgang oder eine sich festigende Tendenz handelt.

Eine dritte Betrachtung der wissenschaftlichen Biosphärenreservatsforschung von Januar und Februar 2008 sollte herausarbeiten, wie sich die Ergebnisse der Forschung über die deutschen UNESCO-Biosphärenreservate auf die drei Bereiche Ökologie, Soziales und Ökonomie verteilen. Zu diesem Zweck wurde eine schriftliche Befragung aller deutschen Biosphärenreservatsverwaltungen mittels eines Fragebogens vom Autor durchgeführt. Die Befragung bezog sich auf alle abgeschlossenen wissenschaftlichen Arbeiten der Jahre 2003-2007, die von der jeweiligen Biosphärenreservatsverwaltung in Auftrag gegeben, selbst erstellt oder unterstützt wurden. Insgesamt wurden achtzehn Biosphärenreservatsverwaltungen angeschrieben. Rückmeldungen kamen von acht der angeschriebenen Stellen, was etwa 44 % entspricht. Eine der antwortenden Verwaltungsstellen erklärte sich aus personellen Gründen für nicht in der Lage, wissenschaftliche Arbeiten, wie sie in dem Fragebogen genannt wurden, zu begleiten. Eine weitere Verwaltungsstelle gab an, für die Forschungskoordination nicht zuständig zu sein. Die dann in dieser Sache erfolgte Anfrage bei der zuständigen Stelle blieb allerdings ohne Reaktion. Eine dritte Verwaltungsstelle konnte den Bearbeitungsbogen nicht termingerecht beantworten. Von dieser Stelle wurde ersatzhalber ein ausgefüllter Fragebogen aus einer anderen Befragung zu den Forschungsaktivitäten in den deutschen Biosphärenreservaten übersandt. Von den achtzehn ausgegebenen Bearbeitungsbögen kamen lediglich fünf

zurück, was rund 28 % entspricht. Da aus dem Biosphärenreservat Rhön mit seinen drei Verwaltungsstellen zwei Bögen übersandt wurden, konnten mithin durch die Untersuchung Informationen zu vier von dreizehn deutschen Biosphärenreservaten eingeholt werden, was etwa 31 % entspricht. Damit lag die Rücklaufquote alles in allem deutlich unter den knapp 60 %, welche Erich OTT (2007) im Sommersemester 2006 bei einer Fragebogenaktion erreichen konnte. Aufgrund des relativ geringen Rücklaufs muss die Aussagekraft der Ergebnisse, die die Auswertung der Fragebögen erbracht hat, von vornherein als entsprechend eingeschränkt angesehen werden. Vor dem Hintergrund des Umstands, dass Öffentlichkeitsarbeit und Forschungsförderung zu den Hauptaufgaben von Biosphärenreservaten zählen (EUROPARC 2007, S. 12), kann dieses formale Teilergebnis der dritten Untersuchung als insgesamt deutlich unbefriedigend bezeichnet werden.

Das inhaltlich-materielle Ergebnis der Untersuchung aus dem Januar und Februar 2008 gestaltet sich wie folgt: Die Verwaltungsstellen Mittelelbe, Niedersächsische Elbtalau und Oberlausitz sowie die Forschungskoordination Rhön melden für den Zeitraum der Kalenderjahre 2003-2007 195 wissenschaftliche Arbeiten, davon 130 aus dem Bereich der Ökologie (entspricht 67 %), 30 aus dem des Sozialen (15 %) und 35 aus dem der Ökonomie (18 %). Aus einem Biosphärenreservat liegen zudem Informationen vor, aus welchen ersichtlich ist, dass der weitaus größte Teil der wissenschaftlichen Arbeiten „nur“ betreut wurde, nämlich 79 %. 21 % wurden von der Verwaltungsstelle in Auftrag gegeben. Selbst erstellt wurde keine wissenschaftliche Arbeit, was i.d.R. durchaus der Aufgabenstellung einer Verwaltung entsprechen dürfte. Obgleich eigentlich nicht abgefragt, dürfte dieses interessante Teilergebnis auch auf die anderen Biosphärenreservate übertragbar sein. Der deutliche Schwerpunkt der wissenschaftlichen Biosphärenreservatsforschung in Deutschland liegt mit gut 49 % aller gemeldeten wissenschaftlichen Arbeiten des Referenzzeitraums in der Rhön. Die Verteilung auf die drei Bereiche von Ökologie mit 46 %, Sozialem mit 26 % und Ökonomie mit 27 % stellt sich in dort vergleichsweise relativ ausgeglichen dar. Mit insgesamt 53 % tritt das Sozial- und Kulturwissenschaftliche hier sogar vor das Naturwissenschaftliche mit 46 %.

Die UNESCO-Biosphärenreservate sollen Modellregionen für nachhaltige Entwicklung und Orte fächerübergreifender wissenschaftlicher Forschung sein. Bas ARTS hat schon 1994 (S. 24) darauf hingewiesen, dass nachhaltige Entwicklung wirtschaftliche, ökologische und soziale Nachhaltigkeit kombinieren muss, was dementsprechend auch auf die wissenschaftliche Biosphärenreservatsforschung zutreffen sollte. Die deutschen UNESCO-Biosphärenreservate befinden sich erst auf halbem Weg von Naturschutz- zu echten Nachhaltigkeitsprojekten, was sich unter anderem in der anhaltenden Vorherrschaft von Biologie und Geographie sowie dem Randdasein der Sozialwissenschaften in der Biosphärenreservatsforschung zeigt. Auch die Verwirklichung eines Biosphere Reserve Integrated Monitorings (BRIM), eines Social Monitorings for BRIM oder gar eines Biosphere Reserve Social Monitorings (BRSM) ist unter diesen Bedingungen noch nicht möglich (KÜNZEL 2007).

Das UNESCO-Biosphärenreservat Rhön ist aufgrund seiner Größe, Struktur und Entwicklung dasjenige in Deutschland, welches für die Durchführung von Projekten der sozialwissenschaftlichen Biosphärenreservats- und Nachhaltigkeitsforschung die besten Voraussetzungen bietet. Zudem erfährt das Biosphärenreservat mit der Hochschule Fulda seit langem in räumlicher Nähe eine Unterstützung im sozial-, wirtschafts- und naturwissenschaftlichen Bereich. Die vielfältigen Arbeiten von Erich Ott zum Biosphärenreservat Rhön, so zum Beispiel im Zusammenhang der Erstellung des Rahmenkonzepts für das Biosphärenreservat (GREBE/BAUERNSCHMITT 1995), die Bemühungen von Joseph DEHLER (etwa 1990 und 1995), die früheren Aktivitäten der Stiftung RWZ (Regionales Zen-

trum für Wissenschaft, Technik und Kultur) oder die bestehende Wissenschaftliche Sammlung UNESCO-Biosphärenreservat Rhön sind bis in die Gegenwart Beiträge zur Entwicklung des Biosphärenreservats Rhön. Die Vielfalt und Kontinuität dieser Beiträge sollte auch in der Zukunft aktiv gepflegt werden. Vor allem der Fortbestand der Wissenschaftlichen Sammlung und der Forschungsstelle Region und Nachhaltigkeit sollte bewahrt werden. Dazu ist es notwendig, dass das Biosphärenreservat und die in der Hochschule Fulda Engagierten in engem Kontakt bleiben. In diesem Zusammenhang sollte im Sinne der Verwirklichung des Gedankens der Nachhaltigkeit insbesondere auch daran gearbeitet werden, die sozialwissenschaftliche Biosphärenreservatsforschung auszubauen, da hier noch deutliche Mängel bestehen. So weist zum Beispiel Nicole SCHRADER (2006) in ihrer Dissertation über die deutschen Biosphärenreservate darauf hin, dass die Hälfte der deutschen Biosphärenreservate sich auf Naturschutzmaßnahmen konzentriert. Ein anderes Beispiel für die Wichtigkeit sozialwissenschaftlicher Untersuchungen sind auch auftretende Phänomene im Bereich des Sozialen, wie sie im Regionalen Entwicklungskonzept für den hessischen Teil des Biosphärenreservats Rhön für die Zeit der laufenden Haushaltsvorschau der Europäischen Union stehen. Nach Ansicht der Verfasser dieses Konzepts lassen sich die Kaufkraftunterschiede pro Einwohner zwischen Poppenhausen und Gersfeld „nicht nach gängigen Mustern erklären“ (VEREIN NATUR- UND LEBENSRAUM 2007, S. 10).

Das UNESCO-Biosphärenreservat Rhön und die Hochschule Fulda könnten – so die Vision – auf dem oben skizzierten Weg eine systematische Kooperation beginnen und damit national, ggf. sogar international eine gewisse Bedeutung erlangen. Dabei wäre unter anderem auch die Mitarbeit in bisher selbst in Wissenschaftskreisen offensichtlich weitgehend unbekanntem oder unbeachteten Forschungsinitiativen – wie etwa der sozialwissenschaftlichen Initiative MOST (Management of Social Transformations Programme) der UNESCO – denkbar und wünschenswert. Allerdings gilt, dass es ohne Sozialwissenschaftler keine sozialwissenschaftliche und somit wirklich fächerübergreifende, den Anforderungen der Nachhaltigkeit entsprechende Biosphärenreservatsforschung geben wird, was auch durch die Forschungsarbeit sozial- und kulturwissenschaftlich orientierter Geographen nicht ausgeglichen werden kann.

Literatur

ALEMANN, Ulrich von (Hg.) 1995: Politikwissenschaftliche Methoden. Grundriß für Studium und Forschung, Opladen

ARTS, Bas 1994: Nachhaltige Entwicklung. Eine begriffliche Abgrenzung. In: Wissenschaftliche Vereinigung für Entwicklungstheorie und -politik (Hg.), 1994: Peripherie, Zeitschrift für Politik und Ökonomie in der Dritten Welt, 14. Jahrgang (1994), Heft 54, S. 6-27

DEHLER, Joseph 1990: Wider die Verschwendung von Wissen. Vernetzung in Regionalen Wissenschaftszentren, 6. aktualisierte Ausgabe, Frankfurt/Main

DEHLER, Joseph 1995: Vom Geißhirten zum Ressourcenmanager. Arbeitsplatz Rhön. Vortrag anlässlich der 31. Kulturtagung des Rhönklubs am 4. März 1995 in Hilders, Frankfurt (Main)

EUROPARC Deutschland 2007: UNESCO-Biosphärenreservate. Modellregionen von Weltrang, Berlin

GREBE, Reinhard / Guido BAUERNSCHMITT (Bearbeiter), im Auftrag des Bayerischen Staatsministeriums für Landesentwicklung und Umweltfragen / Hessischen Ministeriums für Landesentwicklung, Wohnen, Landwirtschaft, Forsten und Naturschutz und des Thüringischen Ministeriums für Umwelt und Landesplanung 1995: Biosphärenreservat Rhön. Rahmenkonzept für Schutz, Pflege und Entwicklung, Radebeul

HITZLER, Ronald / Anne HONER (Hg.) 1997: Sozialwissenschaftliche Hermeneutik. Eine Einführung, Opladen

KÜNZEL, Jens-Uwe 2007: Forschung für eine nachhaltige Modernisierung im UNESCO-Biosphärenreservat Rhön aus einer politikwissenschaftlichen Sicht. In: Ott, Erich (Hg.) 2007: Beiträge Region und Nachhaltigkeit. Zu Forschung und Entwicklung im UNESCO-Biosphärenreservat Rhön, 4. Jahrgang (2007), Heft 4, S. 77-83

LISTE ABGESCHLOSSENER FORSCHUNGSARBEITEN 2007, auf: <http://www.biosphaerenreservat-rhoen.de> (Stand: 05. September 2007)

OHNE VERFASSER 2007: Seit 1988 über 100 Konzepte, Gutachten und Forschungsarbeiten erstellt. In: Kallenbach, Carsten (Red.), 2007: UNESCO-Biosphärenreservat Rhön. Mediendienst aus Bayern, Hessen und Thüringen, Ausgabe 12/2007, (elektronisch unter: www.biosphaerenreservat-rhoen.de), S. 24 f.

OHNE VERFASSER 2008: Über 100 Konzepte, Gutachten und Forschungsarbeiten. In: Rötter, Gerhard (Hg.) 2008: Rhön-Spiegel. Das Freizeitmagazin, 25. Jahrgang (2008), Heft 2/2008, S. 37

OTT, Erich 2007: Die Umsetzung der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung (2005-2014)“ in deutschen UNESCO-Biosphärenreservaten. In: Ott, Erich (Hg.) 2007: Beiträge Region und Nachhaltigkeit. Zu Forschung und Entwicklung im UNESCO-Biosphärenreservat Rhön, 4. Jahrgang (2007), Heft 4, S. 18 ff.

OTT, Erich / Dieter WITTMANN 2004: Forschung für nachhaltige Entwicklung – Konzeptionelle Orientierung für sozialwissenschaftliche Projekte. In: Ott, Erich (Hg.) 2004: Beiträge Region und Nachhaltigkeit. Zu Forschung und Entwicklung im UNESCO-Biosphärenreservat Rhön, 1. Jahrgang (2004), Heft 1, S. 16-30

Regierung von Unterfranken, Bayerische Verwaltungsstelle Biosphärenreservat Rhön (Hg.), 2002: Netzwerk für eine nachhaltige Entwicklung. Forschung im Biosphärenreservat Rhön, ohne Ort

SCHRADER, Nicole 2006: Die deutschen Biosphärenreservate auf dem Prüfstand! – Evaluierung der bestehenden Biosphärenreservate unter Berücksichtigung der Vorgaben der UNESCO, der Anforderungen der nationalen Biosphärenreservatskriterien und des neu entwickelten Bewertungsverfahrens, Dissertation, Universität Trier

STÄNDIGE ARBEITSGRUPPE DER BIOSPHÄRENRESERVATE IN DEUTSCHLAND (Hg.) 1995: Biosphärenreservate in Deutschland. Leitlinien für Schutz, Pflege und Entwicklung, Berlin/Heidelberg

VEREIN NATUR- UND LEBENSRAUM RHÖN 2007: Regionales Entwicklungskonzept Lebensraum Rhön 2007-2013, Gersfeld

WENTURIS, Nikolaus / Walter VAN HOVE / Volker DREIER 1992: Methodologie der Sozialwissenschaften. Eine Einführung, Tübingen